



ANNE STERN

Meine Freundin Lotte

Nachwort

Die Geschichte von Lotte, Traute und mir begann, wie so oft im Leben, mit einer Verspätung.

Im Sommer 2019 lieh mir meine Nachbarin den Katalog zu einer Ausstellung über eine Künstlerin, der zu Ehren die Berlinische Galerie eine Werkschau veranstaltete. Wochenlang lag das sehr hübsche, dicke Buch bei mir auf dem Tisch, aber erst, als meine Freundin mich irgendwann im Treppenhaus danach fragte, fiel es mir wieder ein, und ich warf eher pflichtschuldig einen Blick hinein. Es war Abend, die Kinder schliefen endlich, ich war müde.

Eine Stunde später war die Müdigkeit wie fortgeblasen. Ich wusste sofort, dass ich über diese Malerin namens Lotte Laserstein einen Roman schreiben wollte. Vorher hatte ich unglaublicherweise noch nie von ihr gehört. Ich blätterte durch die Seiten, sah die Bilder, die sie gemalt hatte, und fragte mich, wer neben Lotte diese andere Frau war, die überall auftauchte. Manchmal mit der Künstlerin zusammen auf einem Bild, aber noch viel öfter allein. Traute Rose, las ich, das Lieblingsmodell von Laserstein. Aber viel mehr als ihren Namen konnte ich über sie nicht herausfinden.

Am letzten Tag der Ausstellung, im August, ging ich in die Galerie, und mein Vorhaben verfestigte sich beim Anblick der Originale, der Farben und Gesichter um mich herum. Eines der Gesichter stach auch hier prominent heraus – das von Traute Rose.

Im Oktober recherchierte ich im Archiv der Berlinischen Galerie, die den Nachlass von Lotte Laserstein verwaltet. Briefe, Fotoalben, Ausstellungsflyer, Postkarten – eine wahre Fundgrube zum künstlerischen Leben im Berlin der 1920er Jahre und zu Lottes späterem Schaffen in Schweden. Doch so zentral Lotte Lasersteins Modell Traute Rose in ihrem Werk war, so sehr klaffte hier, in den gelblichen Dokumentenordnern auf meinem Arbeitstisch, eine Lücke. Man erklärte mir, dass die Schenkungsgeber des Nachlasses dafür gesorgt hatten, dass die Briefe von Traute an Lotte unter Verschluss blieben. Es würde für niemanden eine Ausnahme gemacht. Trautes Briefe sollte heute niemand mehr lesen dürfen.

Für eine Kunsthistorikerin, eine Biographin wäre dies vielleicht ein herber Schlag gewesen – für eine Schriftstellerin war es jedoch gerade das Gegenteil. Diese Lücke, diese Leerstelle inspirierte mich. Ich wollte sie füllen, ich wollte Traute Rose eine

Stimme geben, damit sie selbst erzählen konnte, wie es war, Lotte Lasersteins Modell zu sein, ihre Vertraute, ihre geliebte Freundin. Denn Lotte Lasersteins Geschichte ist nicht nur die einer sehr besonderen, mutigen Künstlerin, sondern auch die von zwei Frauenleben im 20. Jahrhundert. Lotte und Traute – zwei Frauen ringen mit der Kunst, der Liebe, mit Teilhabe, Vereinbarkeit, Freiheitsdrang und der Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Partizipation. Zwei Frauen, die gemeinsam etwas Neues schafften: ein Bündnis, das die alten Normen vom kreativen Künstler und von seinem passiven Modell neu definierte und die Muse als aktiven Part ins Zentrum von allem rückte. Ein weibliches Arbeitsbündnis in einer von Männern dominierten (Kunst-) Welt, das sie ein Leben lang aufrechterhielten, das sie sich erkämpften, zwischen- durch verloren und wiederfanden.

Lotte Laserstein und Traute Rose intensivierten ihre Beziehung nach dem Krieg wieder, sie besuchten sich häufig, reisten gemeinsam, korrespondierten und malten zusammen bis ins hohe Alter. Traute saß, wie Fotos beweisen, Lotte auch wieder Modell.

Im Archiv habe ich ein Foto aus den 1980er Jahren gefunden – beide Frauen Seite an Seite auf Gartenstühlen vor Lottes schwedischem Häuschen. Lotte, eine betagte Dame mit einer Decke über den Knien, hält einen Schirm und sieht in die Kamera. Traute neben ihr – etwa achtzigjährig und immer noch sehr elegant mit überschlagenen Beinen und rotem Hut – hat ihren Arm um Lottes Stuhllehne gelegt und blickt zu ihr. So sitzen sie dort, in der smäländischen Sommersonne, im Gespräch vereint. Und auch eine Postkarte fiel mir in die Hände, doppelseitig beschrieben aus dem Jahr 1985 von Traute an Lotte. Sie hatte sich wohl unbemerkt zwischen die Ordner geschummelt. Traute legte sie einem Katalog für Lotte bei, spricht in dem kurzen Text von einem geplanten Treffen in Berlin – »... muss erst die Müdigkeit überwinden«. Dann beschließt sie das Briefchen. »War schön mit Dir! Alles Liebe vom ...«, und an Stelle einer Unterschrift findet man unten am Kartenrand ein sehr lebhaft gezeichnetes Hundchen.

Traute Rose starb 1989, Lotte Laserstein 1993. Bis zum Ende waren sie Freundinnen. Und Lottes Wunsch – Malen können bis zum Schluss – erfüllte sich.

Anne Stern, Berlin, im Sommer 2021